

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

in Heft 5/2020 hat meine Kollegin *Prof. Dr. Renate Oxenknecht-Witzsch* an dieser Stelle bekanntgegeben, dass sie ihre Tätigkeit als verantwortliche Schriftleiterin der ZMV beendet. Dreißig Jahre nach Gründung „ihrer“ ZMV und mit Beendigung ihrer Tätigkeit als Professorin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sah sie den Zeitpunkt gekommen, die verantwortliche Schriftleitung abzugeben – und das an mich. Das ist Vieles auf einmal:

- Eine große Ehre: Denn die ZMV gilt zurecht als „das“ Flaggschiff im kirchlichen Arbeitsrecht insgesamt.
- Eine große Freude: Denn schon die vergangenen Jahre, in denen ich als Herausgeber und dann auch als einer der beiden Stellvertreter von *Renate Oxenknecht-Witzsch* an der Erstellung jeder Ausgabe der ZMV mitwirken durfte, haben mir sehr viel Freude gemacht, ist doch das kirchliche Arbeitsrecht ein Kernstück meines (wissenschaftlich-)beruflichen Lebens.
- Und eine große Herausforderung: Denn mit *Renate Oxenknecht-Witzsch* tritt nicht nur diejenige Persönlichkeit ab, die vor 30 Jahren die Idee hatte, eine Fachzeitschrift für das kirchliche Arbeitsrecht und vor allem für die Praxis der Mitarbeitervertretungen zu gründen. Sondern auch diejenige, die diese Idee gemeinsam mit anderen in die Tat umgesetzt und über 30 Jahre geführt und geprägt hat. Von Ausgabe zu Ausgabe, von Fachtagung zu Fachtagung. Die Fußstapfen sind entsprechend groß.

Um Ihnen ein wenig näher zu bringen, wer nun für diese Zeitschrift die Verantwortung als Schriftleiter trägt, einige Worte zu mir. Als die ZMV im Juni 1990 auf den Weg gebracht wurde, war auch für mich biographisch ein besonderer Punkt erreicht. Ich machte in Duisburg, meinem Geburtsort, mein Abitur. Von da aus ging es zum Studium nach Freiburg, Rom und schließlich nach Münster. An den ersten beiden Orten studierte ich Theologie, Altphilologie sowie Geschichte, in Münster begann mein rechtswissenschaftliches Studium. Dort blieb ich auch für Promotion und Habilitation. Anschließend führten mich Rufe an die Universitäten Rostock und Jena und schließlich an die Ruhr-Universität Bochum. Dort bin ich seit 2010 tätig; meine Arbeitsschwerpunkte sind das Bürgerliche Recht, das Arbeits- sowie das Sozialrecht – und das kirchliche Arbeitsrecht in besonderem Maße. Als mich 2018 die Universität Potsdam nach Brandenburg locken wollte, konnte die Ruhr-Universität diesen Ruf abwehren, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie es mir ermöglichte, meinen Traum vom deutschlandweit ersten und bisher einzigen „Institut für kirchliches Arbeitsrecht“ zu verwirklichen. Dort kann ich meine wissenschaftliche und praktische Arbeit in diesem Rechtsgebiet für katholische wie evangelische Fragestellungen und Anfragen hervorragend bündeln. Und ich bin da, wo ich herkomme, im wunderbaren Ruhrgebiet.

Schon seit langem bin ich kirchlich engagiert. Erst in der Jugendarbeit meiner Gemeinde und heute als stellvertretender Vorsitzender im Presbyterium, also dem Leitungsgremium meiner Luther-Kirchengemeinde in Düsseldorf. 2015 wurde ich zudem von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in den „Rat der EKD“ gewählt. Dieser besteht aus 15 Mitgliedern und ist eines der zentralen Gremien, das die Geschicke der Evangelischen Kirche leitet und verantwortet. Von dort aus bin ich auch in der Diakonie tätig, sowohl auf Bundesebene im Dachverband der Diakonie und Brot für die Welt (dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung) als auch bei der Diakonie Düsseldorf.

Die ZMV ist vor allem deshalb stark, weil sie tief im katholischen wie evangelischen Bereich verwurzelt ist. Und so freue ich mich sehr darauf, dass ich auch nach dem Wechsel weiter auf meine Mitherausgeber und ständigen Mitarbeiter*innen bauen kann, insbesondere auch auf *Detlev Fey*, der in der Schriftleitung mein Stellvertreter ist, und auf das bewährte und großartige Redaktionsteam mit *Ingrid Meyer* und *André Fitzthum*. Schon die Arbeit an diesem Heft 6 hat mir gezeigt, wie engagiert alle sind, sodass ich zuversichtlich bin, die ZMV im Sinne ihrer ersten Schriftleiterin weiterführen zu können. Dass die KETTELER-Verlag GmbH unverändert an unserer Seite steht, freut mich – und ist ein gutes Zeichen der Kontinuität.

So hoffe und setze ich darauf, dass auch eine weitere – die wichtigste – Kontinuität die kommende Zeit prägen wird: Sie als unsere Leserinnen und Leser.

- Bleiben Sie uns gewogen!
- Seien Sie kritisch!
- Seien Sie neugierig!
- Und bleiben Sie interessiert, als unsere Abonnent*innen.

Denn ohne Sie kann diese Zeitschrift ihre wichtige Aufgabe nicht wahrnehmen.

Und bei allen Fragen und Anregungen, Kritik wie Lob wenden Sie sich gerne wie bisher an unsere Redaktionsadresse oder auch direkt an mich: jacob.joussen@rub.de.

Herzliche Grüße
Ihr Jacob Joussen

